

**Hilfestellung
in Sachen
Coronavirus**

- Aktuelles auf www.regierung.li/coronavirus
- Amt für Gesundheit/ Gesundheitsbezogene Massnahmen der Regierung – Telefonnummer: +423 236 73 46. Montag bis Freitag zu Bürozeiten.
- Schulamt/Fragen zum Schulbetrieb – Telefonnummer: +423 236 70 40. Montag bis Freitag zu Bürozeiten.
- Amt für Volkswirtschaft/Kurzarbeitsentschädigung – Telefonnummer: +423 236 69 43. Montag bis Freitag zu Bürozeiten.
- Landesspital/Notfälle – Telefonnummer: +423 235 44 11. Ganze Woche (24 Stunden).
- Corona-Anlaufstellen der Gemeinden/für Nachbarschaftshilfe – Telefonnummer: +423 340 11 11. Montag bis Freitag zu Bürozeiten.
- Hotline für Tests – Telefonnummer: +423 235 45 32. Ganze Woche (24 Stunden).
- Allgemeine Fragen – Telefonnummer: +423 236 76 82. Montag bis Freitag zu Bürozeiten.
- Kriseninterventionsteam – Telefonnummer: +423 230 05 06. Ganze Woche (24 Stunden).

Was ist ein Verdachtsfall?

Symptome einer akuten Erkrankung der Atemwege und/oder Fieber von mindestens 38 Grad.

Was ist bei einem Verdachtsfall zu tun?

- Bleiben Sie zu Hause.
- Gehen Sie nicht mehr in die Öffentlichkeit.
- Wenn Sie das Gefühl haben, dass aufgrund der Stärke der Symptome ein Arztbesuch notwendig ist, melden Sie sich telefonisch beim Landesspital – Telefonnummer: +423 235 45 32.
- Begeben Sie sich nicht in eine Arztpraxis, wenn Sie nicht dazu aufgefordert werden.

Quelle: Ministerium für Gesellschaft

Karajan: «Im Augenblick beherrscht das Thema 24 Stunden meines Tages»

Interview Tomas Karajan hat eben erst die neu geschaffene Stelle des ärztlichen Direktors am Landesspital übernommen, schon wurde er mit einer Pandemie konfrontiert, wie sie Liechtenstein und die Welt schon lange nicht mehr gesehen hat.

VON SEBASTIAN ALBRICH

«Volksblatt»: Herr Dr. Karajan, in welchem Moment wurde Ihnen bewusst, welches Ausmass dieses Virus annimmt?

Tomas Karajan: Ich habe die Geschichte dieser Erkrankung seit dem Bekanntwerden im Dezember 2019 intensiv verfolgt. Spätestens als China gegen Ende Januar 2020 die 11-Millionen-Stadt Wuhan abriegelte, wurde mir das Ausmass und die Ernsthaftigkeit der Situation richtig bewusst. Gleichzeitig warnte der später verstorbene chinesische Arzt Li Wenliang vor diesem neuartigen Virus. Das Bild dieses Arztes habe ich sehr oft vor Augen.

Was war danach Ihr erster Gedanke in Bezug auf das Landesspital?

Mein Stellenantritt war auf den 1. März geplant. Ich stand mit der Führung des Spitals allerdings schon seit Monaten in engem Kontakt. Dieser Kontakt intensivierte sich natürlich immer mehr im Zuge der Krise, so, dass ich letztlich schon ein paar Tage früher begann, um aktiv mithelfen zu können. Mir war bewusst, dass es jetzt jede helfende Hand braucht.

Was waren die ersten Massnahmen, die Sie ergriffen haben?

Nach einer kurzen Orientierungsphase stellte ich fest, dass in verschiedenen Bereichen bzw. Krisenstäben bereits schon auf Hochtouren gearbeitet wurde. Ich war und bin immer noch überwältigt von der Professionalität und Motivation aller Beteiligten, namentlich aller Spitalmitarbeitenden, der verschiedenen Institutionen (Ärzttekammer, Amt für Gesundheit, LAK etc.) und natürlich der Politik. Alle helfen einander und verfolgten ein gemeinsames Ziel: In dieser Krise die bestmögliche Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung zu sichern. Hier versuchte ich, in verschiedenen Gremien meinen Beitrag zu leisten und die teils sehr schwierigen Entscheidungen mitzutragen.

Hätten Sie jemals damit gerechnet, dass Sie so kurz nach Amtsantritt

«Teilweise wurde über eine Existenzberechtigung des Spitals kontrovers diskutiert. Diese Frage erscheint nun, vor dem aktuellen Hintergrund, fast absurd.»



Tomas Karajan musste seinen neuen Job als Ärztlicher Direktor des Landesspitals in der Coronakrise antreten. (Foto: ZVG/LLS)

als Ärztlicher Direktor schon mit einer Aufgabe solchen Ausmasses konfrontiert sein werden?

Selbstverständlich gibt es angenehmere Situationen, eine neue Stelle anzutreten. Aber es geht hier nun nicht um meine Person, sondern um die Sache.

Rechnet man überhaupt mit etwas, wie dieser Pandemie?

Nein. Formal kommt es zwar jedes Jahr saisonal zu Grippe-Epidemien und auch Pandemien - ebenfalls mit vielen Tausend Todesopfern weltweit. Der grosse Unterschied zum neuartigen Coronavirus ist jedoch, dass das «gewöhnliche» Grippevirus speziell für das Immunsystem des Menschen ein wiederkehrender Bekannter - wenn auch jedes Jahr in neuem Gewand - ist und immer rechtzeitig ein wirksamer Impfstoff zur Verfügung steht.

Wie hat sich Ihr Arbeitsalltag seit Beginn der Pandemie verändert?

Die COVID-19-Pandemie beschränkt sich nicht nur auf meinen Arbeitsalltag. Im Augenblick beherrscht das Thema 24 Stunden meines Tages. Damit bin ich sicher nicht alleine.

Ist daneben noch Platz für irgendetwas anderes oder dominiert das Virus aktuell Ihr gesamtes Berufsleben?

Selbstverständlich behandeln wir im Spital auch Patienten mit Erkrankungen und Verletzungen, die nichts mit Corona zu tun haben. Dies ist bei uns, trotz der Omnipräsenz von Corona, mit derselben Ernsthaftigkeit und Engagement wie sonst gewährleistet.

Haben Sie aktuell noch Freizeit und können abschalten?

Schlicht nein. Aber das ist aktuell selbstverständlich für mich.

Wie gross ist Ihre Sorge und jene des gesamten medizinischen Personals des Landesspitals, selbst angesteckt zu werden?

Wir sind als Spitalmitarbeitende natürlich besonders exponiert und bestrebt, unser Personal mit verschiedenen Massnahmen bestmöglich zu

schützen. Neben der Gesundheitsgefährdung jedes einzelnen Mitarbeiters besteht natürlich die Sorge bezüglich eines Ausfalls dieser «systemkritischen» Menschen, in Bezug auf die Aufrechterhaltung einer adäquaten Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Umso wichtiger ist der Schutz dieses knappen Gutes.

Können Sie sich ausreichend schützen? Gibt es genügend Masken und Schutzausrüstung?

Aktuell ja. Jedoch existiert hier natürlich ein permanenter Kampf um rechtzeitige Nachversorgung.

Schlimme Bilder und Berichte kommen derzeit aus den italienischen Krankenhäusern. Was geht in Ihnen vor, wenn Sie so etwas sehen?

Das macht mich extrem betroffen. Wir versuchen hier alle miteinander und mit allem, was uns zur Verfügung steht, diese Zustände bei uns zu vermeiden und uns so gut wie möglich auf verschiedene Szenarien vorzubereiten.

Was muss Ihrer Meinung nach geschehen, dass hierzulande es nicht wesentlich schlimmer wird?

Bei konsequenter Umsetzung der Regierungsvorgaben und Verhaltensregeln ist die Verlangsamung der Ausbreitung möglich. Dies ist, neben den Vorbereitungen für die schwer Erkrankten, im Augenblick das Wichtigste.

Wie wird sich das hiesige Gesundheitssystem am Ende dieser Krise gewandelt haben beziehungsweise wie muss es sich verändern?

Ich bin seit Ende Februar in Liechtenstein tätig. Selbstverständlich habe ich die Volksabstimmung über den Neubau des Spitals letztes Jahr mit Spannung mitverfolgt. Hierbei wurde teilweise auch über eine generelle Existenzberechtigung des Spitals kontrovers diskutiert. Diese Frage erscheint nun, vor dem aktuellen Hintergrund, fast absurd. Ich bin der Ansicht, dass die Coronakrise auch ihre positiven Seiten haben wird. Wie oben schon erwähnt, kommt es meiner Ansicht nach zu einem spürbaren und nachhaltigen Schulterschluss aller am Gesundheitssystem Beteiligten. Man wird im Nachgang die Möglichkeit nutzen zu reflektieren, aus Fehlern die richtigen Schlüsse zu ziehen und sich für die Zukunft noch besser aufzustellen. Die sicht- und spürbare Solidarität und Hilfsbereitschaft unter den Playern macht mir Mut.

Haben Sie Hoffnung, dass es so weit kommt? Ja!

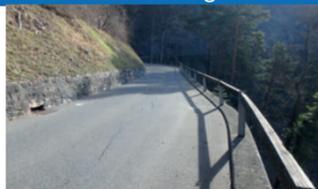
Im Sinne der sozialen Distanzierung wurde dieses Interview schriftlich geführt.

ANZEIGE



baustelleninfo

Strassensperre Schlosstrasse Vaduz—Triesenberg



An der Schlosstrasse im Bereich Eichholtztobel ist es zu Verkipungen von zwei Stützmauern gekommen. Um ein plötzliches Kollabieren der Stützmauern zu verhindern, müssen die zwei Abschnitte der Stützmauern dringend saniert werden. Aufgrund der engen Platzverhältnisse muss die Strasse ab Abzweigung Frommenhausstrasse bis Dorfeingang Triesenberg für sämtlichen Verkehr gesperrt werden. Die Strecke von Triesenberg über die Frommenhausstrasse in Richtung Vaduz ist von dieser Sperre nicht betroffen und kann ungehindert befahren werden. Mit den Bauarbeiten wird am Dienstag, den 14. April 2020 begonnen. Die Arbeiten dauern ca. vier Monate.

Für Ihr Verständnis bedanken wir uns im Voraus.

AMT FÜR BAU UND INFRASTRUKTUR
www.abi.llv.li

Corona Hilfe unterstützt beim Ostereinkauf

Zwischenbilanz Feiertage stehen vor der Tür. Weiter wird an die Bevölkerung appelliert, auch über Ostern Sozialkontakte zu vermeiden. Deshalb haben sich auch diese Woche wieder Hilfesuchende an die Corona-Hotlines der Gemeinden gewandt.

«Es wurden insbesondere Lebensmittelkäufe angefragt. Was sehr erfreulich war: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Hotlines haben rückgemeldet, wie dankbar die Menschen für diesen Service sind», informiert Manfred Bischof, Vorsitzender der Vorsteherkonferenz.

130 Hilfesuchende

Die Corona Hilfe richtet sich speziell an erkrankte Personen sowie an Risikogruppen (65+, Personen mit Vorerkrankungen oder chronischen Erkrankungen), denen keine Verwandten oder Bekannten zur Verfügung stehen, die bei der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen helfen

können. Aktuell nehmen rund 130 Personen das Angebot der Corona-Hilfe in Anspruch. Zu den Serviceleistungen zählen Essenslieferungen/Einkäufe, die Erledigung notwendiger Amtsgänge oder die Vermittlung von weiterer Hilfe. Wer eine Hilfsleistung in Anspruch nehmen möchte, kann sich während der Gemeindeöffnungszeiten direkt an die jeweilige Gemeinde wenden. Diese Woche wurden alle Anrufer proaktiv darauf hingewiesen, dass sie die kommenden Osterfeiertage bei ihren Bestellungen berücksichtigen sollen. Für Notfälle stehen die Notfallnummern auch über Ostern 24 Stunden zur Verfügung. «Bisher

mussten noch keine Besorgungen für Menschen in Quarantäne oder Isolation erledigt werden. Der Technische Dienst der Feuerwehr, der speziell für Coroneinsätze geschult wurde, musste einmal wegen einer defekten Steckdose ausrücken», berichtet Manfred Bischof.

Helfer stehen weiter parat

Kommende Woche werden die Corona-Hotlines wiederum während der Gemeindeöffnungszeiten betreut sein. «Die freiwilligen Helferinnen und Helfer sind hochmotiviert und stehen weiterhin für Botengänge und weitere Unterstützungen zur Verfügung. Mein Dank gilt allen Fa-

milienangehörigen, Nachbarn, Ehrenamtlichen sowie den vielen Menschen an den Telefonen, die die direkt Betroffenen durch ihren Einsatz in irgendeiner Weise unterstützen. Es ist schön zu sehen, wie der Zusammenhalt in der Gesellschaft während dieser Zeit funktioniert und wie diszipliniert wir alle mit der Situation umgehen. Vielen herzlichen Dank und frohe Ostertage», so Manfred Bischof abschliessend. Die Freiwilligenhilfe ist ein Angebot von Land, Gemeinden und der Privatinitiative corona-hilfe.li. (eps)